

auf die letzte Zuschrift des Reichstages, in welcher gegen die Entwaffnung der Nationalgarde in der Umgebung Wien's protestirt war, geantwortet, er bedaure dem Wunsch des hohen Reichstags nicht entsprechen zu können, da alle Verfügungen künftig einzig dem von Sr. Maj. zum Obercommandanten aller Truppen ernannten Fürsten Windisch-Gräß untergeordnet werden müßten. Der Fürst werde im Laufe des 21. Oct. im Hauptquartier erwartet, und es werde die Zuschrift des Reichstags ihm sogleich übergeben werden. Uebrigens betrachte er (Miersperg) die Entwaffnung der Nationalgarde in den Ortschaften als eine nothwendige, militärische, aber vorübergehende Maßregel. Die Antwort ist aus dem Hauptquartier Inzersdorf. — Obgleich Schuselka, als Berichterstatter des permanenten Ausschusses im Reichstag vor den wiederholten Versicherungen die ungarische Hilfe werde doch kommen, gewarnt hat, obgleich selbst Kossuth im ungarischen Repräsentantenhause ausgesprochen hat, die Armee werde nicht vorrücken, denn der Wiener Reichstag rufe sie nicht, so verkündigt doch der Obercommandant der Wiener Nationalgarde, Messenhauser, eine neue Erklärung des ungarischen Heeres, daß es „seinen gefährdeten österreichischen Brüdern zu Hilfe eilen, die Croaten verjagen, und für die Gesamtinteressen leben und sterben wolle.“ Unterzeichnet sind Pazmandy und Moga, und Messenhauser fügt die freilich bedenkliche Bemerkung bei: die Unterschriften scheinen ächt. Die Proclamation trägt das vage Datum: aus dem ungarischen Feldlager (wo?). Die Allg. Ztg. bemerkt hiezu: Uns scheint das Document um so mehr falsch, als wir aus verlässlicher Quelle bestätigt hören, daß wirklich Rußland erklärt habe: es würde in Ungarn einschreiten, sowie ein ungarisches Heer feindlich gegen die Generale des Kaisers von Oesterreich vorgehe. — An den Kaiser gehen Deputationen über Deputationen ab; so neuerdings von der Nationalgarde und von dem Gemeinderath. In der Reichstagsitzung vom 21. betrat der Minister Kraus, der seit 4

Tagen nicht mehr in der Kammer erschienen war, die Tribüne mit der Erklärung: es sey ihm vor einer halben Stunde durch einen Cabinetscourier vom Minister Wessenberg aus Olmütz, ein Manifest Sr. Majestät an die Völker Oesterreich's zugekommen. Er las es sodann unter allgemeiner Stille. Es lautet im Allgemeinen sanfter als man erwartet hatte. Das Manifest ist in den Wiener Blättern noch nicht erschienen. Die Allg. Ztg. theilt folgendes Bruchstück daraus mit: „Es ist Unser fester, unveränderlicher Wille, daß die Unsern Völkern gewährten Rechte und Freiheiten in ihrer ganzen Ausdehnung ungeschmälert bleiben. . . . Ebenso ist es Unser fester Wille, daß das begonnene Verfassungswerk von dem constituirenden Reichstage in einer der vollen Gleichberechtigung aller Unserer Völker entsprechenden Weise ungestört und ununterbrochen fortgesetzt werde.“
Süd. Pol. Zeit.

Winnenden.

Frucht-Preise vom 19. October 1848.

Fruchtgattungen	höchste		mittlere		nieder.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen	11	30	11	12	10	56
" Dinkel alt	5	12	4	56	4	30
" Dinkel neu	—	—	—	—	—	—
" Haber alt	3	48	3	22	3	—
" Haber neu	—	—	—	—	—	—
" Roggen	8	32	8	—	7	28
" Gerste	—	—	—	—	—	—
" Gerste neu	—	—	—	—	—	—
1 Simri	—	—	—	—	—	—
" Weizen	—	—	—	—	—	—
" Einforn	—	36	—	34	—	32
" Gemischt.	—	56	—	54	—	—
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Linsen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	—	30	—	24	—	20
" Belschr.	—	54	—	48	—	45
" Akerbohne.	—	50	—	45	—	40

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 84.

Dienstag den 31. October

1848.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 kr., halbjährlich 48 kr — Einrückungsgebühr die Zeile 2 kr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Hundsholz Holzverkauf.

Am Samstag den 4. Nov. d. J. werden in dem hiesigen Gemeindevald 31 tannene Stämme verschiedener Stärke und Länge im öffentl. Aufstreich verkauft. Ein Fünftel des Erlöses ist bei der Aufstreichs-Verhandlung baar zu bezahlen. Die Abfuhr ist günstig und findet die Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der Borklinger Sägmühle statt.
Den 27. October 1848.

Schultheissenamt,

Grunbach.

Der Eigenthümer einer auf der Strafe gefundenen, mit Silber beschlagenen Tabakspfeife hat sich innerhalb 15 Tagen zu melden, widrigenfalls zu Gunsten des Finders darüber verfügt werden würde.
Den 26. October 1848.

Schultheissenamt.

Weiler.

Ein eisener Schleifstrog wurde bei der Stadt Schorndorf auf der Chaussee gefunden und der unterzeichneten Stelle übergeben. Der rechtmäßige Eigenthümer hat solchen inner 30 Tagen hier abzuholen, widrigenfalls er dem Finder zuerkannt werden würde.
Den 27. October 1848.

Schultheissenamt
Schnabel.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Waterländischer Verein

Mittwoch den 1. November Abends 7 Uhr bei Sautter. Tagesordnung: Antwort des Landes-Ausschusses und Bericht über den Finanzetat.

Schorndorf.

Handwerkerverein.

Samstag den 4. November Abends 5 Uhr Plenarversammlung im Löwen. Tagesordnung: Bericht über die Beitrittserklärung zu unserer Adresse um Verminderung der Gewerbesteuer.

Schorndorf.

Ich zeige hiemit an, daß ich bis nächsten Donnerstag Hochzeit habe und dieselbe im Löwen hier feiern werde, wozu ich die sämtliche Bürgerwehr einzuladen mir erlaube.

Wafel.

Schorndorf.

Eine hiesige Familie durch Armuth und Krankheit schwer gedrückt hat durch nächtlichen Einbruch einen Schaden von 4 — 5 fl. erlitten; wer geneigt wäre, Etwas zum Ersatz desselben beizutragen wird höflich gebeten, es dem Unterzeichneten zukommen lassen zu wollen.

Dekan Baur.

Schorndorf.
Fetten Backsteinkäs a 8 und 12 Kr. per
Pfund bei **Widmann.**

Schorndorf.
Auktion.

Nächsten Montag den 6. November wird Schreinerobermeister Denglers Wittve einen Verkauf abhalten, wobei vorkommt: Mess-, Zinn-, Kupfer-, Eisengeschirr, etwas Schreinwerk, namentlich Handwerkszeug, 1 guten Schleiffstein, Hobelbank, Fuglade, Sägen, Hobel und dgl. Anfang Morgens 8 Uhr.

Schorndorf.

Nächsten Mittwoch den 1. November wird im Spitalgebäude dahier eine Auktion abgehalten, wobei vorkommen: Weißzeug, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, allgemeiner Hausrath.

Winnenden.

Weinstein in größeren und kleineren Partien kauft fortwährend zu annehmbaren Preisen **G. Stüb, Schönsärber.**

Mannichfaltiges.

Vom Lech, 27. Oct. Die österreichischen Händel nehmen unsere öffentliche Stimmung tief in Anspruch und man fühlt recht gut, daß die Sache nicht zu Ende ist, wenn auch der Fürst v. Windischgrätz vorerst „Frieden gestiftet“ haben sollte, weil der deutsche Instinkt, welcher in der Wiener Bewegung mitlief, nicht weggräsonirt und noch viel weniger — ausgeklopft werden kann. Wenn dieser deutsche Instinkt sich auch in der Mehrzahl der Oesterreicher noch nicht bis zu der Einsicht klar geworden ist, daß nur durch Eintreten der Deutsch-Oesterreicher in das deutsche Reich ihre Nationalität gesichert seyn wird, so würde eine fortwährende Ueberstimmung der Deutschen durch die Slaven sie bald eines Andern belehren. Leider besteht die chinesische Mauer, welche das Metternich'sche System zwischen Oesterreich und das übrige Deutschland gestellt hat, noch zum Theil in den Gefühlen der Oesterreicher, und dieser traurige Nest der alten Politik pußt sich als

Anhänglichkeit an das alte Oesterreich der pragmatischen Sanction auf. Durchbricht man aber diese Scheidewand in den Gefühlen, wenn man sie, wie man in Frankfurt Lust bezeugt, staatsrechtlich verewigt? Sieht man dort nicht ein, daß, ein festes Bündniß mit einem von Slaven beherrschten selbstständigen Oesterreich ein Schatten ist, um dessen willen man das leibhaftige Stück Fleisch, die deutschen Erbstaaten, fahren läßt? Es ist völlig irrig, was der Correspondent Ihres Schwäb. Merk. sagt, daß ein solches Oesterreich der Freund Deutschlands gegen Rußland, und dagegen ein südslavisches Reich der Vasalle Rußlands seyn würde. Im Gegentheil! Im slavisirten Oesterreich würde die slavische Majorität aus Furcht vor der deutschen Minderheit und ihrem Rückhalt am Reich auf Rußland sich stützen, während ein selbstständig ungarisch-slavischer Staat in einem deutschen Reich, das zugleich über jede deutsche Klaue dort mit Argusaugen wachen müßte, den Freund seiner Freiheit gegen Russen und Türken sehen müßte. Wenn Frankfurt in dieser Frage undeutsch entscheidet, so wird Rußland dieß als einen Glücksfall benützen; und es sind nationale Zuckungen in ganz Deutsch-Oesterreich zu erwarten, die sich bis zu uns fühlbar machen werden. Um was es sich handelt, ist, daß die Entscheidung im deutschen Sinn den österreichischen Brüdern auf die rechte Art in ihrer Nothwendigkeit dargelegt wird. Aber die Sprache zu Völkern kennt weder die alte noch die neue diplomatische Schule; und weil die Trauben hoch hängen, müssen sie sauer seyn.

Oesterreich. Die mit der heutigen Post eingetroffenen Nachrichten aus Wien lauten wieder sehr ernst. Fürst Windisch-Grätz will nichts von Vermittlung wissen. Dem Minister Kraus, welcher ihm den Reichstags-Beschluß in einer Zuschrift mitgetheilt hatte, ließ er am 23. mündlich antworten: „Der Fürst Windisch-Grätz versage dem hohen Reichstage nicht die Anerkennung, welche Se. Majestät demselben gezollt habe; er erkenne den Reichstag aber bloß als legisla-

tiven, nicht als executiven Körper an. In dieser Beziehung wolle er einzig und allein mit dem Gemeinderathe verhandeln, dem er somit bedeute, daß wenn die Stadt binnen 24 Stunden sich nicht unbedingt übergebe, er zum Aeußersten zu schreiten entschlossen sey. Er müsse es übrigens schmerzlich bedauern, daß Minister Kraus, von der herrschenden Fraction in Wien dominirt, eine solche Zuschrift an ihn richten könne.“ Mit solcher Logik desavouirt der Feldmarschall auch die vollziehende Gewalt des Ministeriums. Kraus theilte noch am Abende dem permanenten Reichstags-Ausschuß seinen Entschluß mit, sich nach Olmütz zu begeben, um persönlich eine Vermittlung zu bewirken, die ihm brieflich nicht gelungen war. — Am 24. gelangte eine neue Kundmachung des Fürsten an den Gemeinderath und durch diesen an den Reichstags-Ausschuß. Den Inhalt dieser Kundmachung giebt eine Correspondenz der Allgem. Zeitg. als ganz zuverlässig folgendermaßen an: „Der Fürst Windisch-Grätz giebt der Stadt Wien 48 Stunden Zeit zur Erfüllung folgender Bedingungen: Auslieferung aller Waffen. (Die Privaten gehörigen sind bei der Abgabe besonders zu bezeichnen.) Universitäts- und Aula zu schließen. Die Vorsteher der academischen Legion auszuliefern. Außerdem zwölf Studenten als Geißeln zu stellen. Schließung aller Clubs. Suspension aller Journale, mit einziger Ausnahme der Wiener Zeitung, welche sich auch bloß auf amtliche Kundmachungen zu beschränken hat. Auslieferung noch anderer näher zu bezeichnender Personen.“

Der Reichstags-Ausschuß war bei Abgang der Post vom 24. noch mit der Berathung über diesen Gegenstand beschäftigt. Dem Reichstag eröffnete der Präsident in der Sitzung vom 24., daß drei Deputirte vor der Stadt gewaltsam gehindert würden, hereinzukommen. Er verlas sodann eine Note, welche er deshalb an den Fürsten Windisch-Grätz gerichtet.

Bei Postabgang war in der Stadt die Nachricht verbreitet, Fürst Windisch-Grätz sey

zum Kaiser nach Olmütz berufen und ein Waffenstillstand bis Freitag abgeschlossen worden. Dieß hat wieder einige Hoffnung auf friedliche Ausgleichung erweckt!

Auf den Vorposten wurde am 23. Abends lebhaft kanonirt. An der großen Donaubrücke am Labor kämpfte eine Abtheilung der windischgrätz'schen Truppen mit einem Corps mobiler Garde um den jenseitigen Brückenkopf. Die Brücke selbst ist zerstört, und so konnten nur Kanonen als agierende Helden auf die Scene gebracht werden. Das Stück endete mit der Besetzung jenes Postens durch das Militär. In gleicher Stunde waren an der Rusdorfer Linie einige Soldaten, die in Döbling einquartirt sind, übergangen. Es sind Deutsche, und sollen an 70 Mann gewesen seyn. Es wurde ihnen von Döbling aus mit Kartätschen nachgeschossen, aber die Kanonen der Mobilen vor dem Linienthore hinderten ein weiteres Verfolgen. Vor demselben Thore steht auf einer kleinen Anhöhe ein Haus mit einer Umzäunung. Dieser Punkt war von strategischer Wichtigkeit für beide Theile. Die Truppen wollten sich des Hauses und des weiter abseits gelegenen Gebäudes der großen Wasserleitung bemächtigen. Darüber entspann sich eine wechselseitige Kanonade, welche an zwei Stunden dauerte, und damit endete, daß sich das Militär zurückziehen mußte. Man erschöpft sich in Vermuthungen, ob Windischgrätz die Stadt durch Hunger oder durch Waffengewalt zur Uebergabe zwingen werde. Viele glauben das Letztere, einmal weil die Stadt für 3 Wochen Mehl besitzt, und wenn die Bedingungen der Uebergabe nicht gemildert werden, sich hartnäckig wehren wird, und zum Andern, weil die Lage der Truppen, die größten Theils ohne Zelten oder Decken auf der Erde campiren, bei der nasfkalten Witterung sehr kläglich seyn muß. Diesem Umstande werden auch die häufigen Desertionen zugeschrieben. — In das Chaos der Wiener Streitigkeiten soll Messenhauser doch einige Ordnung gebracht haben. Die Bastionen um die innere Stadt sind nur von einer geringen Anzahl Werthei-

diger besetzt, deren Dienst sich auf einfachen Postendienst beschränkt. Alle übrigen Kräfte sind an den äußersten Linienwällen zweckmäßig vertheilt. An der Rußdorfer Linie bestehen die beiden ersten Reihen der Vertheidiger hinter dem stark verbarricadirten Thor einzig aus Ausreißern vom Regiment Deutschmeister. Man hat diese Leute vorgeschoben, denn sie fechten mit dem Strick um den Hals, und werden sich verzweifelt schlagen, da sie im Falle der Gefangenschaft von dem strengen General keinen Pardon zu erwarten haben.

Eine burleske Rolle spielen die Abgeordneten der Frankfurter Linken in Wien. Bei ihnen heißt es jetzt nach dem alten Spruchwort: „Mitgefangen, mitgehungen!“ Robert Blum sprach am 23. vor einer Versammlung in der Aula, mit einem Säbel umgürtet, den Calabreser mit wallender Feder auf dem Haupte. Er erklärte, die Abgeordneten der Linken seyen gekommen, um mit den tapfern Wienern zu kämpfen und zu siegen, oder zu fallen! Der kleine Mann mit dem Satyrkopf soll sich in der Heldenrolle komisch genug ausgenommen haben. Aber jedenfalls versteht er besser, gute Miene zum bösen Spiel zu machen, als es Fürst Windischgrätz versteht, dem fliehenden Feinde goldene Brücken zu bauen. Die Stimmung in Wien ist nach conservativen Berichten so, daß bei nur einigermaßen annehmbaren Bedingungen die sofortige Uebergabe der Stadt keinen Schwierigkeiten unterliegen würde. Die in Aussicht gestellten Proscriptionen läßt sich die herrschende Partei nicht gefallen.

Süd. Pol. Zeit.

Wien, 24. Oct. Nach einer kurzen Kanonade haben die kaiserlichen Truppen die Ladorbrücke genommen und sind in die Leopoldstadt vorgerückt. Die heldenmüthige Bevölkerung Wiens ist zum Tode bereit: unterliegt sie, wird Wien aufgehört haben eine deutsche Stadt zu seyn.

In der letzten Versammlung des vaterländischen Vereins, in welcher die Frage aufgeworfen wurde, ob dem Landes-Ausschuß auf

seine im Beobachter gegebene grobe Antwort auf unsere Erklärung gegen denselben wieder geantwortet werden solle, ließ ein Mitglied in diese Debatte die Frage fallen: ob denn überhaupt für unsern Verein durch den Beitritt zum Landes-Ausschuß und durch das Festhalten an demselben bis jetzt irgend ein Vortheil erwachsen sey, oder überhaupt erwachsen werde? Diese Frage schien ganz unvernünftig gekommen zu seyn, wenigstens wurde auf dieselbe keine genügende Antwort gegeben, weshalb sie der Fragesteller auch unerörtert gelassen hat, er erlaubt sich aber solche hiemit näher zu motiviren.

Wenn keineswegs verkannt wird, daß ein Festhalten und Zusammenwirken aller vaterländischen Vereine von guten Folgen seyn kann; so darf doch ebenso wenig mißkannt werden, daß bis jetzt durch unsern Anschluß an den Landes-Ausschuß nichts errungen wurde, als daß wir etwa die Ehre hatten, dessen Mitglieder helfen wählen zu dürfen, und daß wir ferner die Ehre haben werden, demselben unsere Gelder einzusenden; es darf ferner nicht mißkannt werden, daß, stünde unser Schorndorfer Verein auch isolirt da, demselben dennoch seine Wirksamkeit nicht abgeschnitten seyn würde, denn auch als einzelner Verein wird er seine Wünsche und Beschwerden bei Regierung und Ständen, und zwar als einzelner ganz in seinem Sinn vorbringen können.

Diese hingeworfene Frage nun ist der Ueberzeugung entsprungen, daß wir dem Landes-Ausschuß keine bessere, keine ehrenhaftere Antwort geben können, als unsern Austritt zu erklären. Oder ist es wohl ehrenhafter, einem Vereine anzugehören, mit dem man in solchen Conflict gekommen ist? der uns so zu sagen die Thüre gewiesen, gegen welchen somit alle Sympathien aufgehört haben und aufhören müssen?

Prüfet Alles und das Beste behaltet!

Berichtigung eines Druckfehlers.

In dem Artikel über das Gemeindegewesen im letzten Blatte S. 346 erste Z. ist statt Gewerbeordnung Gemeindegewesen zu lesen.

Gedruckt und verlegt von E. J. Mayer, verantwortlichem Redakteur.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 85.

Freitag den 3. November

1848.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. Unter Verweisung auf die Verfügung des Königl. Oberrekruirungsraths vom 24. d. Reg. Bl. S. 483 die Aushebung für das Jahr 1849 betreffend, werden die Ortsvorsteher beauftragt, mit Aufzeichnung der Militärflichtigen unter genauer Beobachtung der Vorschriften des Gesetzes und der Instruktion über die Verpflichtung zum Kriegsdienst am 1. December zu beginnen, die Listen aber vor Ablauf dieses Jahrs einzusenden.

Die Formularien werden von der hiesigen Buchdruckerei gegen Bescheinigung abgegeben. Den 31. October 1848.

K. Oberamt, Strölin.

Amliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Schulden-Liquidation.

In der Gantfache des Johann Georg Koch, Krämer, wohnhaft zu Schnaitz, Bürger in Ehningen ist zur Liquidation der Schulden Freitag der 1. December l. J.

bestimmt, wozu die Gläubiger und Bürgen hiemit vorgeladen werden, damit sie entweder persönlich oder durch gesetzlich Bevollmächtigte ihre Ansprüche unter Vorlegung der Beweis-Documente liquidiren, sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich, sowie über die Verfügungen wegen Verkauf der Masse-Gegenstände und Bestätigung des Güterpflegers erklären können.

Wenn nicht besondere Umstände zu persönlicher Anwesenheit vorliegen, so können auch die Forderungen durch schriftliche Rezepte liquidirt werden, in welchem Fall bei Abschließung eines Borg- oder Nachlaß-Vergleichs

ihr Beitritt zur Mehrzahl der Gläubiger ihrer Kategorie, und in Absicht auf die Verfügungen wegen Verkauf der Masse-Gegenstände zc. ihre Genehmigung angenommen werden würde.

Gegen diejenigen aber, welche gar nicht liquidiren, wird am Schluß der Liquidation der Präklusiv-Bescheid ausgesprochen werden. Den 31. October 1848.

Königl. Oberamtsgericht,
Oberamtsrichter Weiel.

So h e n g e h r e n .

Abstreichs-Accord.

Am Montag den 6. November d. J. Nachmittags 1 Uhr wird die Anfertigung von 30 Stück Lanzen für die hiesige Bürgerwehr in Abstreich gebracht, wozu man auswärtige Schreiner-, Schmid- und Schlosser-Meister hiemit einladet.

Den 26. October 1848.

Gemeinderath.